

---

**Persistenter Identifier:** 122678737  
**Titel:** Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen  
**Ort:** Leipzig  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** CollectedEdition  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122678737/1/>

und verbreitet, daß sie die höhere Schule auch in Zukunft mit Sicherheit halten wird. Diese Überzeugung hat sogar, wie gesagt, an Kraft zu gewonnen, und mit darauf ist es meines Erachtens zurückzuführen, wenn heute auf den ursprünglichen tiefen Sinn des Wortes Bildung gegenüber der bisher verbreiteten rein äußerlichen Auffassung wieder mehr zurückgegangen wird. Und schließlich: wird die höhere Schule von den ihr nicht gemäßen Köpfen mehr entlastet, so wird sie ihre eigentliche pädagogische Aufgabe, die Bildung im alten Sinne des Wortes, mit größerem Erfolge lösen können als bisher.

In einer Beziehung aber kann der Einwand berechtigt sein: wenn er nämlich ausdrücken soll, daß die Fachschulen ihre Aufgabe bis jetzt noch zu eng fassen. Sie geben die Ausbildung für eine bestimmte Berufstätigkeit. Daß dabei das menschliche Innenleben und seine Entwicklung nicht im Mittelpunkt stehen kann, liegt im Wesen der Sache. Sachliche Notwendigkeiten — einerlei, ob technische und berufliche, oder ob politische, religiöse oder militärische — kennen keine Rücksicht auf den Menschen — und darin liegt zu einem großen Teile ihre disziplinierende Wirkung; auch die höhere Schule verhält sich zum Menschen teilweise ebenso: fremdsprachliche Grammatik, Mathematik, Naturwissenschaften — was haben sie, trotz aller Versuche zu humanistischer Umbiegung, schließlich mit den menschlichen Seelen zu tun?

Die Fachschule faßt aber sachlich ihre Aufgabe zu eng. Zu einer beruflichen — nicht nur fachlichen — Ausbildung gehört auch die Einsicht in die Auswirkungen der Berufstätigkeit über den eigentlichen Beruf hinaus und in die Stellung des Berufs innerhalb der übrigen Aufgaben von Gesellschaft und Staat; auch die entsprechenden Kenntnisse gehören dazu. Eine derartig erweiterte und damit auch menschlich reichere Berufsbildung geben bisher nur die jüngsten Schulen, die Kaufmännischen, die Frauenfachschulen. In den übrigen hat sich dieser Bildungsgedanke noch nicht voll ausgewirkt. Zur Ausbildung des Technikers gehören aber heute nicht nur Baukonstruktionslehre, Maschinenelemente und Zeichnen; er muß auch über die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung, die volks- und weltwirtschaftliche Auswirkung der Technik unterrichtet sein, er muß ihre noch größere soziale Bedeutung und die entsprechenden Folgen für die Um- und Neubildung des Rechts kennen, und er muß schließlich, wie der Fortbildungsschüler, in der Bürgerkunde im Anschluß an seinen Beruf vorgebildet werden für die Tätigkeit als Staatsbürger.<sup>1</sup> Wenn die Fachschulen so ihre Aufgabe weiter fassen, so werden sie damit zugleich eine weitere menschliche Bildung als bisher erzielen, die allerdings etwas völlig anderes wäre als die humanistische Bildung der höheren Schulen: es wäre die Bildung des heutigen, des arbeitenden, des berufstätigen Menschen. Wirkt die Aufnahme der Fachschulen in das System der Berechtigungen in dieser Richtung, so wäre damit ein wichtiger und notwendiger Schritt nach vorwärts in unserem Bildungswesen überhaupt getan. Ohne Kampf

<sup>1</sup> Ansätze dazu sind vorhanden, s. D. Wende, Leitfaden der Staatsbürgerkunde für technische Fachschule, S. 1—5. Berlin. Neuther & Reichard 1920—1924.